



No. 23.

Kassel,
1. Dezember 1892.

Das „Hessenland“, Zeitschrift für hessische Geschichte und Literatur, erscheint zweimal monatlich zu Anfang und in der Mitte jeden Monats, in dem Umfange von 1½—2 Bogen Quartformat. Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich 1 Mark 50 Pfg. Einzelne Nummern kosten je 30 Pfg. Auswärts kann unsere Zeitschrift durch direkte Bestellung bei der Post, oder durch den Buchhandel, auf Wunsch auch unter Streifband bezogen werden; hier in Kassel nimmt die Buchdruckerei von Friedr. Scheel, Schloßplatz 4 (Fernsprecher Nr. 372), Bestellungen an. In der Post-Zeitungsliste für das Jahr 1892 findet sich das „Hessenland“ eingetr. unter Nr. 2934 **Anzeigen** werden mit 20 Pfg. für die gespaltene Petitzeile berechnet und nur durch die Annoncen-Expedition **Saasenstein & Vogler A.-G.** in **Cassel** oder deren übrigen Filialen angenommen.

Die Hessen vor Frankfurt.

(2. Dezember 1792.)

Es lagen Christenthum und Moral
 Verschmettert an Frankreichs Erde,
 Daß unter der neuen Freiheit Strahl
 Die Menschheit zu Göttern werde;
 Die Königstadt an der Seine Strand,
 Sie schwelgt nur auf Freiheitschwingen,
 Und wahnsinnstrotzig erhebt sie die Hand
 Selbst Gott in den Staub zu zwingen.

Hinweg mit dem Wahn von Unsterblichkeit,
 Weltordnung und Gottesglauben!
 Das Alles ist Lüge, im Daseinsstreit
 Des Volkes Fleiß zu berauben. —
 So hallt es und schallt es, so höhnt es und höhnt
 Hinein in die trunkenen Kotten;
 Und tausendfältig im Echo ertönt
 Verrohtes und hämishes Spotten.

Denn mit dem Verdorren des göttlichen Keims
 Und seiner Sprossen und Blüten,
 Raß über die Stätte des Menschenheims
 Nur niederer, thierisches Wüthen;
 Und Freiheit, die keine Schranken sich setzt,
 Führt nur zum Knechten und Morden,
 Bis ihre eigenen Führer zuleht
 Das Opfer des Blutbeils geworden.

Und so zerfleischen sich bis zum Tod,
 Wie wilde Bestien, die Massen;
 Die Wellen der Seine sind roth, blutroth,
 Denn Blut füllt in Strömen die Gassen.
 Das ist sie, die Freiheit, die Frankreich sich schuf,
 Tollkühnig den Völkern zu glänzen;
 — Bluttiefend ihr Schritt, mordheulend ihr Ruf,
 So will sie die Stirn sich umkränzen.

Und dieser Freiheit Herre jetzt nah'n,
 Wildjauchzend, sich schon dem Rheine,
 Es flattern auf flammen-umlohter Bahn
 Die Fahnen im Sonnenscheine.
 „Du den Waffen, ihr Deutsche! Vernichtet im Sturm,
 Wie wir, Tyrannen und Pfaffen,
 Bertretet den Adel gleich einem Wurm,
 Laßt Gleichheit das Nichtheil schaffen!“

So klingt es herüber ins alte Mainz,
 Vom Munde der schrecklichen Gäste,
 Doch wehe, — es fliehn von den Ufern des Rheins
 Die feigen Hüter der Veste;
 Denn deutsches Denken, — es war dahin,
 Und deutsches Fühlen — verkümmert,
 Der Stolz des Reiches, der deutsche Sinn,
 Er war zertrümmert, — zertrümmert.